

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Lahrer hinkende Bote oder Historisches Lesebuch für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, 1812**

Einige Züge aus dem Privatleben des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis  
Ferdinand von Preussen

**urn:nbn:de:bsz:31-69281**

De z e m b e r hat 31 Tage.

Der Anfang des  
Christmonats ist trüb.

Neumond den 4ten  
dürfte kalte Witterung  
bringen.

Erst Vierte den 11.



läßt Regen erwarten.

Vollmond den 18.  
verursacht feuchte  
Witterung.

Letzt Viert. d. 25. Be-  
wirkt Schneegestöber.

Einige Züge aus dem Privatleben  
des bei Saalfeld gefallenen Prin-  
zen Louis Ferdinand von  
Preussen.

Einmal hielt er sich zu Minden auf. Ein dort anwesender Emigrant, der daheim Alles zurückgelassen und nur das nackte Leben gerettet hatte, wandte sich mit der Bitte um Unterstützung an ihn. „Wer waren Sie in Frankreich?“ fragte Louis den Armen. Kaufmann, wohlhabend zu nennen, Besitzer eines Hauses und eines Materialladens, erwiderte dieser. „Ungefähr von jenem Kaliber?“ fuhr der Prinz fort, und zeigte aus dem Fenster nach dem Hause gegenüber, in dem ein Materialist wohnte und einen kleinen Laden hielt. Der Emigrant bejahte. „Warten Sie!“ sagte der Prinz, sich entfernend. Bald kam er zurück, und sprach: „das Haus da drüben nebst dem Laden ist Ihr Eigenthum; nach acht Tagen können Sie einziehen!“ Er war hinüber gegangen, und hatte den Kaufmann bewegt, ihm das Ganze, wie es war, für den Emigranten um den Preis von 10,000 Thalern sogleich käuflich zu überlassen. Und doch war er selbst verhältnißmäßig in diesem Augenblicke nicht reich. —

„Ich wünschte wohl, jährlich eine Million zu meiner Disposition zu haben,“ sagte er einmal zu einem seiner Freunde, „aber nur, um

Alles um mich her sorgenlos zu wissen!“  
Wer tadelt diesen schönen Egoismus! —

Ein herrliches Beispiel von eigener Aufopferung für die Menschheit — mindestens dem reinen Willen dafür — gab er in Berlin im Sommer 1806. Zu dieser Zeit bezeichnete man, um das Publikum zu warnen, in dertigen öffentlichen Blättern einen wüthenden Hund, der seit zwei Tagen in der Hauptstadt und deren Nähe umherlaufe, und bereits einige Personen gebissen habe.

Louis stand an dem Tage, da die Zeitungen ausgegeben waren, Nachmittags vor der Thür der Auberger, die Sonne genannt, da kam ein Hund, dem bezeichneten ähnlich, vom Brandenburger Thore her die Straße herauf gelaufen; kaum sah ihn der Prinz, als er hinüber auf die Mitte der Straße eilte, das Thier im Nacken ergriff, und es so lange emporhielt, bis ein Polizeibeamter vorüberging. Diesen fragte er, ob dies der angezeigte tolle Hund sey. Jener besah ihn genau, und antwortete mit Nein! „Recht dumm!“ schalt mißmuthig der Prinz, „ich freute mich schon, etwas Gutes gethan zu haben.“

Friede mit seinen Gebeinen: Er war einer der bessern Menschen!